

Meilensteine in der Hausarztmedizin Basel

Im Einführungsreferat zum Symposium skizziert Peter Tschudi die wichtigsten Meilensteine von der ersten zaghaften Präsenz der Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät in Basel bis zum heutigen FIHAM. Er listet das eindruckliche Lehrangebot auf und äussert sich kurz zu den Grundlagen der Lehre.

Dans son introduction au symposium, Peter Tschudi esquisse les étapes principales de la présence de la médecine générale à la faculté de médecine de Bâle, présence d'abord timide avant d'en arriver à l'actuel FIHAM. Il lut la liste imposante des offres de formation et s'exprima brièvement sur les principes de l'enseignement.

Peter Tschudi

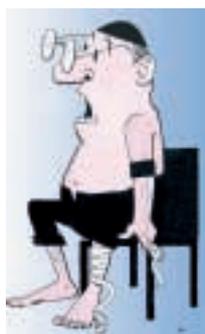
Einführungsreferat am Symposium «20 Jahre Hausarztmedizin, 10 Jahre FIHAM» am 26.08.04 in Basel

Sehr geehrter Herr Vize-Rektor, sehr geehrter Herr Dekan, lieber André, verehrte Gäste aus dem In- und Ausland, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studentinnen und Studenten, im Namen des FIHAM Basel möchte ich Sie ganz herzlich zu unserem Symposium «Der Hausarzt in Forschung – Lehre – Gesundheitspolitik» begrüßen. Wir feiern mit diesem Jubiläumsanlass 20 Jahre Hausarztmedizin und 10 Jahre FIHAM an der Medizinischen Fakultät Basel. Zur Einstimmung möchte ich Ihnen kurz die Geschichte der Hausarztmedizin in Basel präsentieren und die Begriffe FIHAM, Hausarzt und Hausarztmedizin erklären.

Ein Blick zurück in die Geschichte der Hausarztmedizin in Basel

Entwicklungshelfer aus dem Appenzellerland – Walter Irniger – 1974

Anfangs der 70er Jahre hatten wir in der Schweiz, wie heute, einen grossen Hausärztemangel. Dies war 1974, also vor genau 30 Jahren, der Anstoss für Prof.



H. U. Zollinger, Walter Irniger aus Urnäsch im Kanton Appenzell persönlich einzuladen, in der Pathologie jährlich eine zweistündige Motivationsvorlesung über die Hausarztmedizin und für das Berufsziel «Allgemeinpraktiker» zu halten. Walter Irniger, der heute auch unter uns ist, ist also eigentlich der Urgrossvater der heutigen Hausarztmedizin an der Uni Basel. Walter, wir danken Dir ganz herzlich für Dein grosses kämpferisches Engagement und die Entwicklungshilfe aus dem Appenzellerland!

Arbeitsgruppe «Ausbildung» der SGAM – 1979

Im Herbst 1977 wurde die Arbeitsgruppe «Ausbildung» der SGAM unter der Leitung von Walter Irniger gegründet mit dem Auftrag, in Kontakt mit den Medizinischen Fakultäten zu treten und Dozenten- und Gruppen aufzubauen und auszubilden.

Walter Irniger wandte sich an Basler Kollegen, um eine Ortsgruppe «Basel» ins Leben zu rufen, aber er erhielt nur Absagen. Rudolf Meyer aus Möhlin übernahm schliesslich die Führung dieser Ortsgruppe, bis sich ein Basler Vertreter fand. Auch Dir, Ruedi, ein grosses Dankeschön für Deine jahrelange intensive Arbeit! Erst ab 1984 leitete ein Basler, nämlich Franz Schnyder, die Ortsgruppe «Basel».

Mit dem Artikel «Meilensteine in der Hausarztmedizin Basel» leitet Peter Tschudi eine Artikelserie zum Symposium «20 Jahre Hausarztmedizin, 10 Jahre FIHAM an der Medizinischen Fakultät Basel» ein.

Diese Jubiläumsfeier mit dem Titel «Der Hausarzt in Lehre – Forschung – Gesundheitspolitik» hat am 26. August 2004 unter Teilnahme von zirka 300 HausärztInnen aus der ganzen Schweiz und Gästen aus dem Ausland im Zentrum für Lehre und Forschung des Kantonsspitals Basel stattgefunden.



Ortsgruppe «Basel» der Arbeitsgruppe «Ausbildung» der SGAM – 1979

Gründungsmitglieder (1979) der Ortsgruppe «Basel» der Arbeitsgruppe «Ausbildung» der SGAM waren: Rudolf L. Meyer, Möhlin, Präsident; Guido Handschin, Gelterkinden; Gerhard Hauser, Wohlen AG; Walter Irniger, Urnäsch; Martin Röthlisberger, Arosa; Benedikt Simonett, Frick; Isolde Schmid, Basel; Charles Schnöller, Basel; Hans Tanner, Reigoldswil; Fritz Uhlmann, Basel; Joseph Unternährer, Laufenburg.



Erste offizielle Vorlesungstermine – 1981–1982

Vor 1981 konnten nur einzelne Praktiker – auf privater Basis, bei persönlichen Kontakten und auf Einladung durch wenige Professoren – in vereinzelt bestehenden Vorlesungen mitwirken.

Im Wintersemester 1981/82 offerierte Prof. U. C. Dubach die ersten offiziellen 4 Vorlesungstermine: 4mal eine Doppelstunde «Allgemeinmedizin» am Freitag im Rahmen der Vorlesung der MUP im 6. Jahreskurs. Damit war der Durchbruch geschafft. Auch Ihnen, Herr Prof. Dubach, danken wir für diesen ersten Schritt und das Vertrauen in die Hausarztmedizin!

Nicht zu vergessen sind in dieser Periode weitere grosse Förderer der Hausarztmedizin. Sehr zielgerichtet wurden wir von Anfang an unterstützt durch

Prof. H. P. Rohr, den damaligen Studiendekan, und Prof. W. Stauffacher.



Erstes Grundsatzpapier zu Hochschule und Allgemeinmedizin – R. L. Meyer – 1983

1983 formulierte Ruedi Meyer seine Gedanken zur adäquaten Institutionalisierung der Allgemeinmedizin an der Hochschule. Dies war die erste schriftliche Forderung nach einem Institut für Allgemeinmedizin an der Uni Basel!



Gemischte Fakultäre Kommission für Hausarztmedizin – 1984

1 Jahr später, 1984, wurde die erste offizielle Fakultäre Kommission für Hausarztmedizin ins Leben gerufen. Die erste Sitzung dieser Kommission am 29.11.1984 war die Geburtsstunde der Hausarztmedizin an der Medizinischen Fakultät Basel!

Die Mitglieder dieser gemischten Kommission für Hausarztmedizin waren 4 Professoren der Medizinischen Fakultät und 6 Hausärzte, je 3 aus Basel-Stadt und 3 aus Baselland. Namentlich: Dr. A. Benz, Prof. U. C. Dubach, Dr. G. Handschin, Dr. R. Isler, Prof. K. M. Pfeiffer, Prof. R. Ritz, Prof. H. P. Rohr, Dr. O. Ryhiner, Dr. F. Schnyder, Dr. R. Tröster, Dr. W. Aenishänslin, Prof. N. Gyr. Dies sind nun also die Väter der Hausarztmedizin!



3 wichtige Namen:

Prof. N. Gyr, Dr. R. Isler, Dr. F. Schnyder

Auf drei Namen möchte ich Sie speziell aufmerksam machen: Seit der ersten Sitzung bis heute sind der Hausarztmedizin treu geblieben und haben sich ununterbrochen für die Belange der Hausärzte eingesetzt: Prof. N. Gyr und Dr. Ruedi Isler, der Vater des Einzeltutoriates. Bravo und herzlichen Dank für dieses jahrzehntelange Engagement! Dr. Franz Schnyder als Vertreter von Basel-Stadt und Ruedi Isler als Vertreter von Baselland haben in den folgenden Jahren den Unterricht in Hausarztmedizin aufgebaut, organisiert, die Lehrärzte rekrutiert, das erste Video gedreht usw. Für diese grosse Pionierarbeit möchte ich auch Dir, Franz Schnyder, vielmals danken!



Der erste Blockkurs «Hausarztmedizin» und der Gruppenunterricht – 1985

Als erste Aufgabe dieser neuen Fakultären Kommission wurde im April 1985 der erste 1½tägige Blockkurs «Hausarztmedizin» realisiert. Im gleichen Jahr führte die Hausarztmedizin auch den Gruppenunterricht an der Medizinischen Fakultät ein. Ab Wintersemester 1985/86 beteiligten sich 30 Lehrpraxen am Gruppenunterricht Hausarztmedizin und unterrichteten die Studierenden in 5er-Gruppen je

einen halben Tag 3mal in einer Stadt- und 3mal in einer Landpraxis.



Der erste Lehrauftrag – 1985

1985 wurde unter dem Dekan Prof. R. Bategay der erste 2stündige Lehrauftrag für Hausarztmedizin erteilt.

Projekt «Institut für Hausarztmedizin» – FIHAM Basel – 1994

In der Folge entwickelte sich die Hausarztmedizin sehr erfreulich, bis Anfang 1993 die Medizinische Fakultät mitteilte, dass sie sich aufgrund der regierungsrätlichen Sparmassnahmen gezwungen sehe, das Lektorat in Hausarztmedizin um die Hälfte zu kürzen. Dagegen wehrten sich die Hausärzte, akzeptierten die Kürzung nicht und wagten den Schritt nach vorne. Sie überzeugten die Mitglieder der Fakultären Kommission, die Hausarztmedizin zu stärken, auszubauen und in der Fakultät besser zu verankern. So wurde das Projekt «Institut oder Seminar für Hausarztmedizin» geschrieben und lanciert.



An der Sitzung vom 30. November 1994 verabschiedete die Gemischte Fakultäre Kommission für Hausarztmedizin einstimmig das Projekt «Institut für Hausarztmedizin»: Dies war die Geburtsstunde des

heutigen FIHAM Basel, des Forums für Interdisziplinäre Hausarztmedizin. Dem FIHAM-Kollegium gehören seit der Gründung an: Dr. Klaus Bally, Dr. Ruedi Isler und ich; später stiess Dr. Ursina Halter-Steiger zu uns.

Als Hauptziele des Instituts für Hausarztmedizin wurden formuliert:

Praxis- und patientennahe Ausbildung der Studierenden durch

- Einbezug des Patientengutes der Hausarztpraxis;
- Einbezug von ausgewählten Ärzten als Tutoren für die Studentenausbildung;
- Mitarbeit an einem patienten- und problemorientierten Ausbildungskonzept.

In der Geschichte der Basler Hausarztmedizin war dies die 2. schriftliche Forderung nach einem Institut für Hausarztmedizin an der Uni Basel!

Lehrangebot des FIHAM Basel – 2004

Das aktuelle Lehrangebot des FIHAM ist eindrücklich. Das FIHAM übernimmt zur Zeit die Verantwortung für alle Lehrveranstaltungen in Hausarztmedizin, das Festlegen der Lehr-/Lerninhalte, die Konzeptarbeit, Koordination und Evaluation sowie das Teachers-Teaching und den Kontakt zu den Fakultäten im In- und Ausland. Das in der Zwischenzeit doch sehr umfangreiche Lehrangebot in Hausarztmedizin von über 10000 Stunden pro Jahr verteilt sich auf den 1. bis 6. Jahreskurs (JK):

- Blockkurs in Hausarztmedizin und Mitwirken in Vorlesungen 1.–6. JK (über 40 Std./Jahr);
- Gruppenunterricht in Hausarztmedizin im 4. JK: 10 Lehrpraxen à 24 Lektionen/Jahr (240 Lektionen/Jahr);
- Einzeltutoriat in der Praxis: 170 Ärzte im 3. und 4. JK; 15 Nachmittage im WS und SS (2550 Nachmittage/Jahr); je 3–4 Stunden in der Praxis (7650 – über 10000 Std./Jahr);
- Themenblöcke im 3. und 4. JK: POT (ca. 170 Std./Jahr);
- Lernen am Projekt (ca. 50 Std./Jahr);
- Thementage im 1., 2. und 6. JK (ca. 135 Std./Jahr);
- OSCE-Prüfungen vom 1.–4. JK (ca. 100 Std./Jahr).
- Staatsexamen 3. Teil: Mitwirken als Co-Examinatoren (ca. 50 Halbtage/Jahr)

Dieses grosse Lehrangebot kann nur wahrgenommen werden, weil sich so viele Hausärzte der gan-

zen Region Basel am Unterricht beteiligen und engagieren, vor allem im Einzeltutoriat. Dafür möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, die Studentenunterricht erteilen, an dieser Stelle ganz herzlich danken, und alle anderen herzlich einladen, sich für diese begeisternde Arbeit mit den Studierenden zur Verfügung zu stellen!

Das Lehrangebot wird wie folgt bewältigt:

- Je 1 Stunde Lehrauftrag für Hausarztmedizin für 3 Ärzte des FIHAM;
- Blockkurs Hausarztmedizin und Vorlesungen durch 15–20 Ärzte;
- Gruppenunterricht Hausarztmedizin durch 15 Ärzte;
- Einzeltutoriat in der Praxis durch 160–180 Ärzte;
- Themenblöcke und PO-Tutoriate durch 15–25 Ärzte;
- OSCE-Prüfungen und Staatsexamen durch 20–30 Ärzte.

Grundlagen der Lehre

Der Schweizerische Lernzielkatalog und die Europäische Definition der Allgemeinmedizin / Hausarztmedizin

Die Lehre orientiert sich am neuen schweizerischen Lernzielkatalog, in dem das «General Practice and Outpatient Management» definiert ist, und an den internationalen Standards.

Die von der Europäischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin Wonca Europe im Jahre 2002 publizierte Erklärung definiert einerseits die Disziplin der Hausarztmedizin und ihre Aufgaben und enthält andererseits eine Darstellung der vom Arzt für Allgemeinmedizin geforderten Kernkompetenzen. Sie umreist die wesentlichen Elemente der akademischen Disziplin und beinhaltet eine verbindliche Darstellung der Leistungen, die Ärzte für Allgemeinmedizin in Europa zur Sicherstellung einer höchsten Qualitätsanforderungen entsprechenden und gleichzeitig kostenwirksamen Patientenbetreuung erbringen sollten. Aus den in diesem Dokument enthaltenen Definitionen lassen sich Anforderungskataloge für Ausbildung, Forschung und Qualitätssicherung ableiten, die eine Weiterentwicklung der Hausarztmedizin zur Erfüllung der gesundheitlichen Bedürfnisse der Bevölkerung im 21. Jahrhundert gewährleisten.»¹

In diesem Dokument wird die Hausarztmedizin folgendermassen definiert: Die Hausarztmedizin ist eine akademische und wissenschaftliche Disziplin, mit eigenen Lehrinhalten, eigenen Forschungsinhal-

¹ Auszug aus der Einleitung der «Europäischen Definition der Allgemeinmedizin / Hausarztmedizin Wonca Europe 2002.

ten, eigener Evidenz, eigenständiger klinischer Tätigkeit. Als klinisches Spezialgebiet ist sie auf die Primärversorgung ausgerichtet.

Der Hausarzt wird also als die Drehscheibe und Koordinationsstelle im Gesundheitswesen des 21. Jahrhunderts definiert. Vertiefte Informationen darüber finden Sie in der Wonca-Broschüre².

Die wertvollsten Marken der Welt 2004 – und der Hausarzt®?

Der Hausarzt ist als «Marke» und «Markenzeichen» viel zu wenig bekannt.

In der Basler Zeitung vom 24. Juli 2004 konnten Sie diese Auflistung der wertvollsten Marken der Welt (nach Umsatz) lesen: Coca-Cola – Microsoft – IBM – General Electrics – Intel – Disney – McDonald's (Quelle: BusinessWeek/Interbrand).

Eine Top-Marke fehlt: Der Hausarzt! Die Marke Hausarzt ist grundsätzlich positiv besetzt, seine Arbeit meist unspektakulär.

Von den rund 42 Milliarden Kosten des schweizerischen Gesundheitswesens ist sein Kostenanteil nur rund 5% oder 2 Milliarden. Aber der Hausarzt löst ca. 80% der Gesundheitskosten aus, was einem «Umsatz» von rund 35 Milliarden entspricht! Also gehört dieses kleine Schweizerunternehmen «Hausarzt» zu den Top ten der Weltmarken!

Das Unspektakuläre seiner Arbeit und sein Idealismus sind vielleicht ein Garant für das Markenzeichen Hausarzt®.

Themen des heutigen Symposiums: Forschung, Lehre und Gesundheitspolitik

Mit unserem Symposium wollen wir Ihnen heute aus der breiten Palette der Hausarztmedizin einen kleinen Ausschnitt der Arbeit des Hausarztes und seines Engagements in Forschung, Lehre und Gesundheitspolitik aufzeigen und näherbringen.

Forschung

Eine der zentralen Fragen für die Forschung in der Praxis lautet: Ist sie überhaupt notwendig und machbar? Ich persönlich meine: Ja! Packen wir die Chance zur hausärztlichen Forschungstätigkeit mit dem Ziel einer stetigen Verbesserung der im Alltag praktizierten Medizin!

² Die Definition ist abrufbar auf der Website der SGAM www.sgam.ch und www.ssmg.ch in Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch.

Lehre

Der Einbezug der Hausarztmedizin ins Curriculum soll diskutiert werden. Eine zentrale positive Auswirkung des grossen und engagierten Lehrangebotes an Hausarztmedizin ist, dass wir eine einzigartige Vernetzung und konstruktive und gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Fakultät und der praktizierenden Ärzteschaft erreicht haben und pflegen.

Gesundheitspolitik

Grosse Sorge bereitet uns der drohende Mangel an Hausärzten.

Auf der Zeichnung unserer Einladung sehen sie einen von vielen Ärzten betreuten Patienten. Was fällt sofort auf: Er wird nur von älteren Herren betreut. Die Überalterung der Hausärzte ist sicher ein wichtiger Punkt. Aber – viel entscheidender ist, dass sich der Arztberuf mehr und mehr von einem Männerberuf zu einem Frauenberuf wandelt.



So stellt sich für mich die Frage: Wie können wir das Berufsziel Hausarzt so attraktiv gestalten, dass der Hausarzt auch für Ärztinnen ein Traumberuf wird?

Dank an die Sponsoren

Ein Jubiläumsanlass dieser Art ist ohne Sponsoren gar nicht möglich. Im Namen des FIHAM Basel danke ich folgenden Firmen ganz herzlich: Glaxo-SmithKline AG, Mepha Pharma AG, Novartis Pharma Schweiz AG, Pfizer AG, Roche Pharma Schweiz AG und der Direktion des Universitäts-spitals für ihre grosszügige Unterstützung!

Dr. med. Peter Tschudi
Praxis Hammer
Bläsiring 160
CH-4057 Basel
Peter.Tschudi@unibas.ch